

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 86 (2008)
Heft: 3

Artikel: Buntes Blumenkistchen
Autor: Keel, Gallus
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-723296>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Buntes Blumenkistchen

Mildes Klima und üppige Blütenpracht – so zeigt sich die portugiesische Insel Madeira das ganze Jahr über. Happy Landing in einem kleinen Paradies weit draussen im Atlantik!

Von Gallus Keel

Karl I. lebte und starb auf Madeira. Er war letzter Kaiser der Donaumonarchie gewesen und Sissis Grossneffe. Vertriebene Machthaber finden schnell heraus, wo das Exil am besten auszuhalten ist. Heute können auch Normalsterbliche, wenn sie aus dem Alltag flüchten möchten, Madeira als Refugium wählen. 700 km westlich von Marokko «schwimmt» das kleine Stück Portugal. Das grüne Eiland ist, ausser vielleicht über die Neujahrstage, nicht von Touristen «überschwemmt» – der grosse Vorteil einer Insel, die keinen Flachstrand bietet und somit von Massen verschont bleibt. Wer Sand zwischen den Zehen spüren möchte, bucht die kleine Nebeninsel Porto Santo.

Madeira, Portugiesisch für Holz, bietet das ganze Jahr ein mildes Klima. 19 bis 25 Grad ist die durchschnittliche Tageshöchsttemperatur.

Doch das Wetter ist ganz schön abwechslungsreich. «An einem einzigen Tag können Sie hier alle Jahreszeiten erleben», verspricht der Kellner in der Hauptstadt Funchal, während er den Madeira – was denn sonst? – einschenkt. Wie ein Eisberg, dessen Spitze aus dem Wasser ragt, streckt das gewaltige erloschene Vulkansystem den zerklüfteten Kopf aus dem Meer. Mit 794 km² ist die Insel etwa so gross wie der Kanton Solothurn, aber viel gebirgiger. Steil geht es hinauf zum Pico Ruivo, mit 1862 Metern der höchste Berg. Im Westteil überrascht ein Hochmoor, das oft in den Wolken liegt und Winden ausgesetzt ist. Der Norden ist rauer und weniger sonnig als der Süden: Die Jacke gehört das ganze Jahr ins Reisegepäck.

Das ganze Jahr über knospt, spriesst und blüht es auf der Insel. Das Frühjahr bringt ein Blütenfeuerwerk. Häufigste Pflanze in den meernahen Regionen ist die Bananenaustade, die als kleiner



Bilder: Bildagentur Huber/R. Schmid, Gallus Keel



Die blühende Insel Madeira ist das ganze Jahr eine Reise wert. Entlang den Levadas, den uralten Bewässerungskanälen, lässt sie sich besonders gut entdecken. Und zur Belohnung lockt eine rasante Talfahrt im Korbschlitten.

Hain zu fast jedem Wohnhaus gehört, während sich oben Lorbeerwälder über die Hügel ziehen. Verbreitet ist auch der Eukalyptusbaum.

Auf den insgesamt 1600 Kilometer langen Wanderwegen die Bewässerungskanäle entlang lässt sich Madeira auf besonders eindrückliche Art erobern. Das raffinierte Bewässerungssystem geht zurück auf das 15. und 16. Jahrhundert, als ein paar wenige mit Zuckerrohranbau ein Vermögen machten – und viele afrikanische Sklaven brutal ausgenutzt wurden. Die Levadas leiten das auf den Höhen der Nordseite gefasste Wasser in die fruchtbaren Südhänge hinunter. Für die Levadeiros, die für deren Unterhalt sorgen und mit Schiebern die Wasserverteilung regeln, bestehen seit Urzeiten Pfade neben den Kanälen. Vor vierzig Jahren begann man diese als ideale Wanderwege zu entdecken. Oft ist allerdings Gänsemarsch angesagt, denn der Platz ist knapp.

Bevor man loszieht, erkundigt man sich besser über die Route, oder man hat – als Buch oder Mensch – einen Wanderführer bei sich, denn es gibt anspruchsvolle, extrem schmale und schwindelerregende Levadas. Unterwegs bekommt man da und dort Einblick in den Alltag der Insulaner. Nicht wenige führen ein karges Leben. Nur gut, dass Erde und Klima für gutes Wachstum sorgen. Tomaten schaffen

fünf Reifezyklen pro Jahr. Die wertvolle Erde ist fast überall terrassiert und wird bis zum letzten Krümel ausgenutzt. Man staunt über Melonen, die nur Zentimeter vor einem Abgrund wachsen. Die Insel überrascht mit vielen seltenen Früchten, so zum Beispiel mit der Ananasbanane! So schmeckt sie tatsächlich.

Schwarz-Weiss-Musterungen an den Palästen und im Kopfsteinpflaster machen Funchal – der Name kommt von Fenchel – zu einem kleinen Lissabon. Höhenunterschiede zu bewältigen, gehört auch hier zu den wichtigsten Ferienaktivitäten. Mit der Seilbahn können sich die Urlauber hinauftragen lassen nach Monte. Des angenehmeren Mikroklimas wegen wohnen dort die Reicherer, was an einigen altherwürdigen Villen unschwer feststellbar ist. Nebst dem Botanischen Garten befindet sich in Monte auch der Start zu einer tollkühnen Schlittenfahrt! Im Korbschlitten mit Holzkufen, im Rücken zwei erfahrene Bremser, können sich die Touristen jauchzend die steilen Strassen hinunterfahren lassen. Sogar dem Abenteurer und Schriftsteller Ernest Hemingway soll diese Fahrt einst einen Heidenspass gemacht haben.

Zu den Berühmtheiten, die auf Madeira zu Gast waren, gehört auch Winston Churchill. Der grosse Staatsmann bevorzugte jeweils das Fischerstädtchen Câmara de Lobos, das er von der gleichen Stelle aus immer wieder auf Leinwand bannte. Im Restaurant, das seinen Namen trägt, kann man die zwei beliebtesten madeirischen Spezialitäten bestellen. Vom Wortklang her sind sie sich zum Verwechseln ähnlich: Espada und Espetata. Erstes meint den grätenfreien Degenfisch, den man besser verspeist, noch bevor man ihm auf dem Fischmarkt in die riesigen Glotzaugen geschaut hat. Ein wahres Tiefseeungeheuer. Espetata dagegen ist aufgespiesstes, kräftig gewürztes Rindfleisch, grilliert am Feuer. Lorbeerduft steigt in die Nase.

Wer Kurven mag und Ausweichmanöver nicht scheut, kann ein Auto mieten, allen andern sei mit gutem Gewissen ein Tagesausflug per Bus empfohlen, den man überall, auch im Hotel, buchen kann. Wer drei solcher Touren mitgemacht hat, darf sich als Kenner der Insel bezeichnen und hat bestimmt bereits mit einigen der 265 000 Insulaner ein paar Worte ausgetauscht. «Suiça? Ich habe drei Jahre in Bern im Insepsital gearbeitet», sagt ein Mann mit einem Kind auf den Schultern ganz begeistert. Eine Swiss Connection ist da und dort auszumachen. Es geht aber auch umgekehrt: So wirkte beim CD Nacional Funchal bis vor Kurzem ein Gastarbeiter namens Diego Benaglio, seines Zeichens Torhüter der Schweizer Fussballnationalmannschaft.

Weitere Informationen

Der Flug nach Madeira führt meistens über Portugal oder Marokko und dauert etwa 3 ½ Stunden. Feriensaison ist das ganze Jahr, besonders beliebt ist der Frühling. Die Preise sind für eine Insel recht moderat. Für 15 Franken bekommt man eine gute Mahlzeit. Die Küche ist top, auch für Leute, die nicht auf Fisch stehen. Madeira rühmt sich, kaum Kriminalität zu kennen. Der Buchhandel bietet viele Reiseführer an, auch einige Wanderführer. Pauschalarrangements gibt es zum Beispiel bei Kuoni, Travelhouse (Sierramar) und Esco. Preis pro Person ab etwa CHF 1500.– für 1 Woche (Flug, Doppelzimmer, Halbpension). Weitere Informationen: www.madeira-web.com